©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Laufener Seminarbeiträge 1/00, S. 9-18 Bayer. Akad. Natursch. Landschaftspfl. – Laufen/Salzach 2000

SYMBOLE: das magische Kulturerbe

Miar ziachns den Foodn wohl ummadums Haus

Hans HAID

Symbole sind Zeichensetzungen. Es sind sichtbar gemachte, meist verschlüsselte Botschaften. Es sind zugleich älteste, bis ins Archetypische reichende Schätze im kulturellen Erbe der Menschheit. „Miar ziachns den Foodn wohl ummadums Haus/ Wir ziehen den Faden rund um das Haus" kennzeichnet die Eingrenzung des Themas auf den Bereich **Alpen** und Berge.

Schon 1891 schreibt Ferdinand Freiherr von ANDRIAN im Buch „Höhencultus asiatischer und europäischer Völker": „In der ersten Vorstellungsgruppe erscheint ein bestimmter Berg animistisch personifiziert. Es wird als ein mit übernatürlichen Kräften ausgestattetes Individuum aufgefaßt, als ein der menschlichen Seele verwandter Geist, der jedoch stärker und mächtiger ist als eine menschliche Seele. Der Berg ist ein Dämon und beherbergt einen Dämon, der auf der Spitze oder im Innern des Berges wohnt und dem entsprechend einen gewissen Theil desselben, mit Allem was sich darin und darauf befindet, als sein Eigenthum in Anspruch nimmt oder vor fremden Angriffen schützt. Daher dürfen gewisse Berge gar nicht oder nur unter bestimmten religiösen Ceremonien betreten werden. Man darf auf denselben nicht ausspucken oder andere respectwidrige Handlungen verrichten. Wer Kräuter sammeln oder Minerale holen will, hat den Berggeist zu entschädigen [...] Eine andere Ehrenbezeigung für dieselben ist die Errichtung von künstlichen Steinhügeln [...]" (ANDRIAN 1891).
Zeichensetzungen können in mehrfacher Weise erfolgen:

- durch Gegenstände (z.B. Steine in Steinsetzungen, Menhire etc.)
- durch Handlungen (Kreuzzeichen, Verneigung, Ja-Nein-Schütteln)
- durch Symbole (magischer Kreis, Verschwörung, Bann)

Beispiele dafür wären Sonne oder Mond als Scheibe und Kreis, wie beim Apis-Stier und der Weiterentwicklung von Scheibe und Rosette.

Ein anderes Beispiel wäre die Umwandlung der Geige als Instrument zum Musikmachen für die symbolische Handlung als „Schandgeige" von Burschen, die im Raum Tiroler Oberinntal und Südtiroler Vintschgau damit Häuser zieren, in denen für die Volksmeinung unziemliche Verhältnisse von Burschen zu Mädchen aufgedeckt werden sollen. Dieses Schandmal an der Hausmauer ist für die Dorfbewohner deutlich verstandenes Zeichensetzen.

In Latsch im Vintschgau/Südtirol wurde im Jahre 1992 beim Umbau der kleinen Kirche zur Überraschung der Kunsthistoriker und Frühgeschichtsforscher als Altarstein ein mindestens 5.000 Jahre alter Kult-Stein entdeckt, allerdings verkehrt gesetzt und somit nicht mehr von außen erkennbar. Es ist einer der schönsten Figurenmenhire, die in den Alpen gefunden werden konnten. Dieser Stein enthält in komprimierter Form einen wesentlichen Teil der alten Symbolsprache, also für Landwirtschaft, Jagd, Kult, Verehrung usw. Interessant ist der Be-

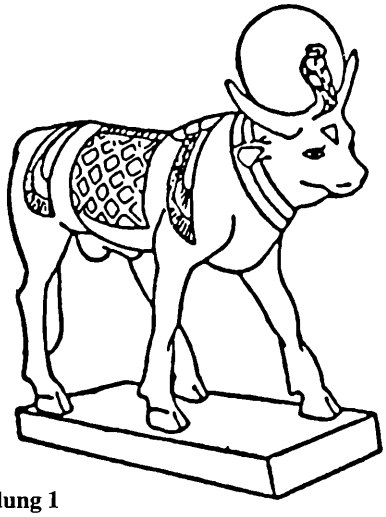
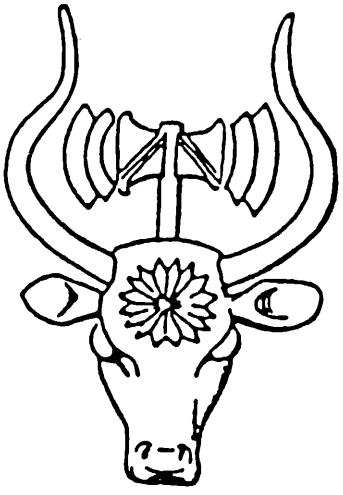


Abbildung 1

Apis-Stier



Stierkopf aus Mykene mit Stirnrosette und Scheitel-Doppelaxt

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

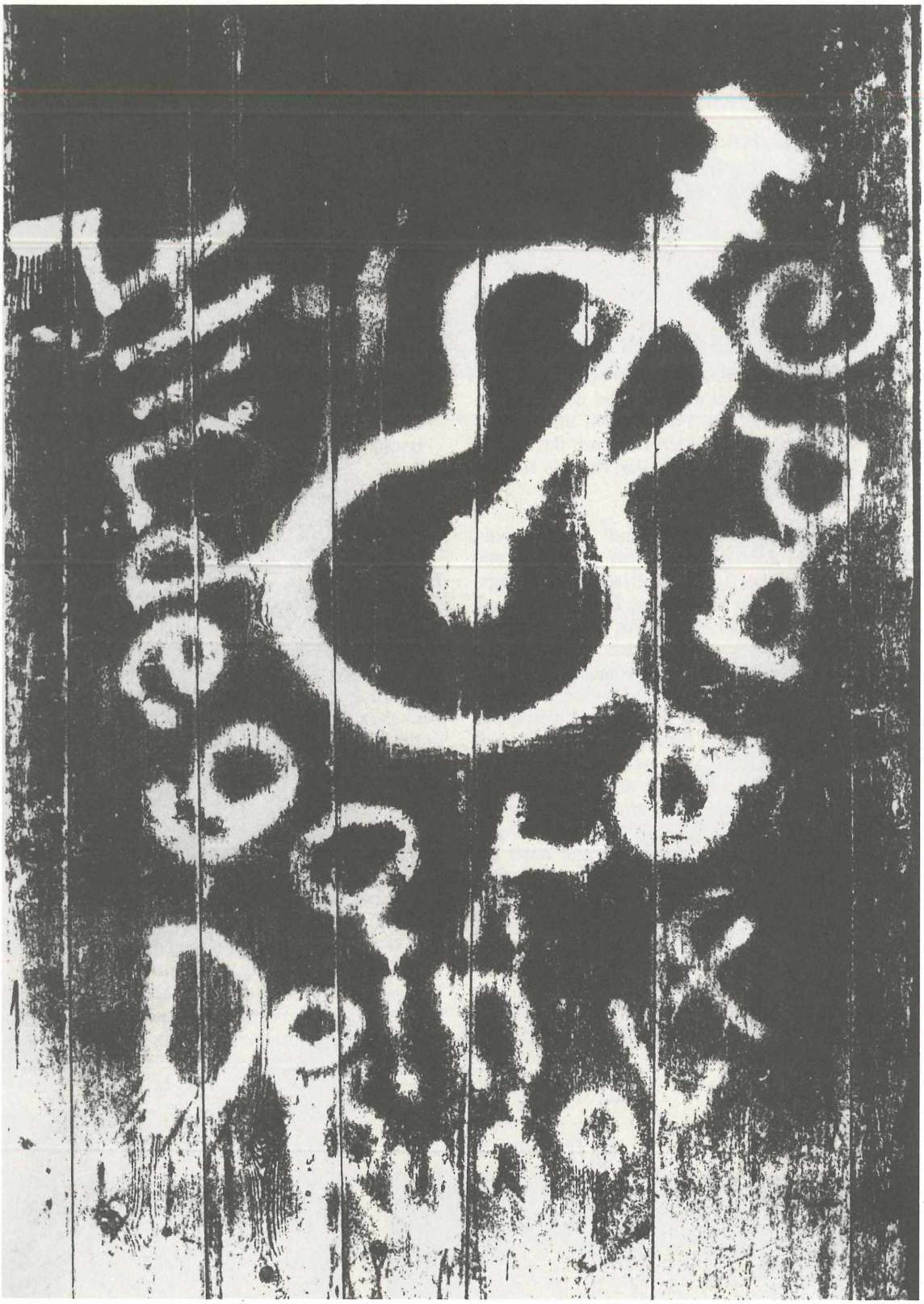


Abbildung 2

„Schandgeige“ an einer Hausmauer in Tarrenz/Tirol

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

zug zum Beil des **„Ötzi“** („Ötztal-Mann“), das dieselbe Form aufweist wie auf der Stele (Menhir) von Latsch. Beides stammt aus der derselben Zeit und aus der unmittelbaren Nachbarschaft.

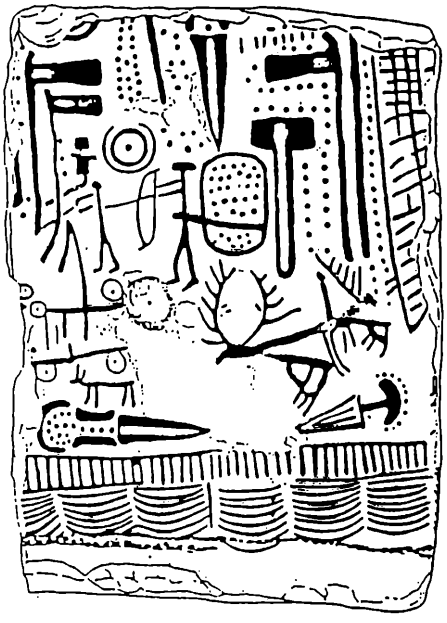


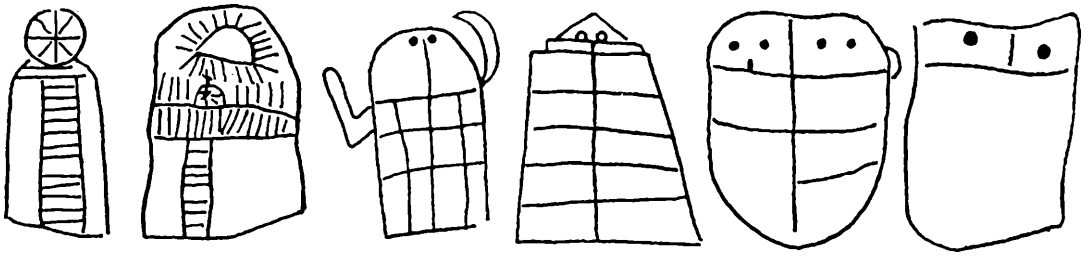
Abbildung 3

Stele von Latsch, mit mindestens 5.000 Jahren alten figürlichen Darstellungen

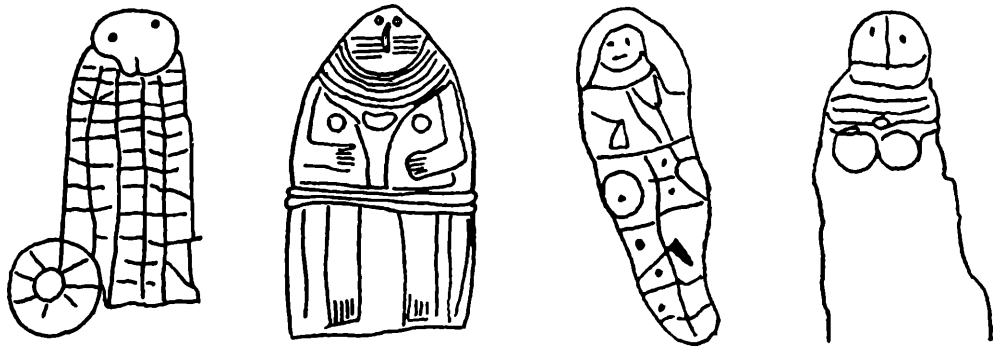
In den ur- und frühgeschichtlichen Steinsetzungen erkennen wir zugleich auch den Reichtum der Ausdrucksformen und der Symbolsprache. Es sind ausdrucksstarke Reduktionen. In den Figuren-Menhiren und menschlichen Darstellungen zeigt sich die Vielfalt der Möglichkeiten.

Bei vielen Völkern der Erde sind diese und ähnliche Ausdrucksformen und Symbolhandlungen seit mehreren tausend Jahren überliefert. Der Kulturforscher und Ethnologe Richard ANDREE (1878) hat in seinem Buch über „Ethnografische Parallelen und Vergleiche“ speziell am Beispiel der Steinsetzungen in Menhiren, Dolmen etc. (vgl. Stonehenge, Carnac, Latsch...) geschrieben: „Gerade derselbe Brauch, den wir hier durch Beispiele aus der Mitte unseres civilisierten Erdtheils belegten, findet sich allenthalben auf der Welt wieder und läßt sich überall gleichmäßig nachweisen, so daß er als einer der universellsten überhaupt angesehen werden muß. Es ist einer der Züge, welche durch das ganze menschliche Geschlecht gehen, die, in ihren Grundbedingungen sich gleichbleibend, nur hie und da leicht modificirt sind [...]“ (ANDREE 1878)

Ähnlich wie beim Menhir bzw. der Stele von Latsch gibt es diese Komprimierungen von Zeichensetzungen und Symbolen insbesondere bei den berühmten **Fels**-Zeichnungen des Monte Bego, des Val Camonica usw. Das Val Camonica ist mit den bisher ungefähr 300.000 freigelegten Felszeichnungen und Felsritzungen eine der eindrucksvollsten Kult und Kulturstätten der Menschheit. Ähnliches findet sich in den Bergen des Himalaya, in Nepal, bei den Aborigines in Australien, in den Felsbergen Nordafrikas, ja fast überall auf allen Kontinenten.



1: Kienbachklamm IV; 2: Triora (nach E. Anati, Arte preistorica in Valtellina. Fig. 74); 3: Kienbachklamm V; 4: Monte Bego (nach Anati, a. a. O. Fig. 79); 5. Peñon Grande, Hornachos (nach E. Anati, Arte rupestre nelle Regioni occidentali della Penisola Iberica. Fig. 36); 6: Sellero, Val Camonica (nach Anati, a. a. O. Fig. 63)

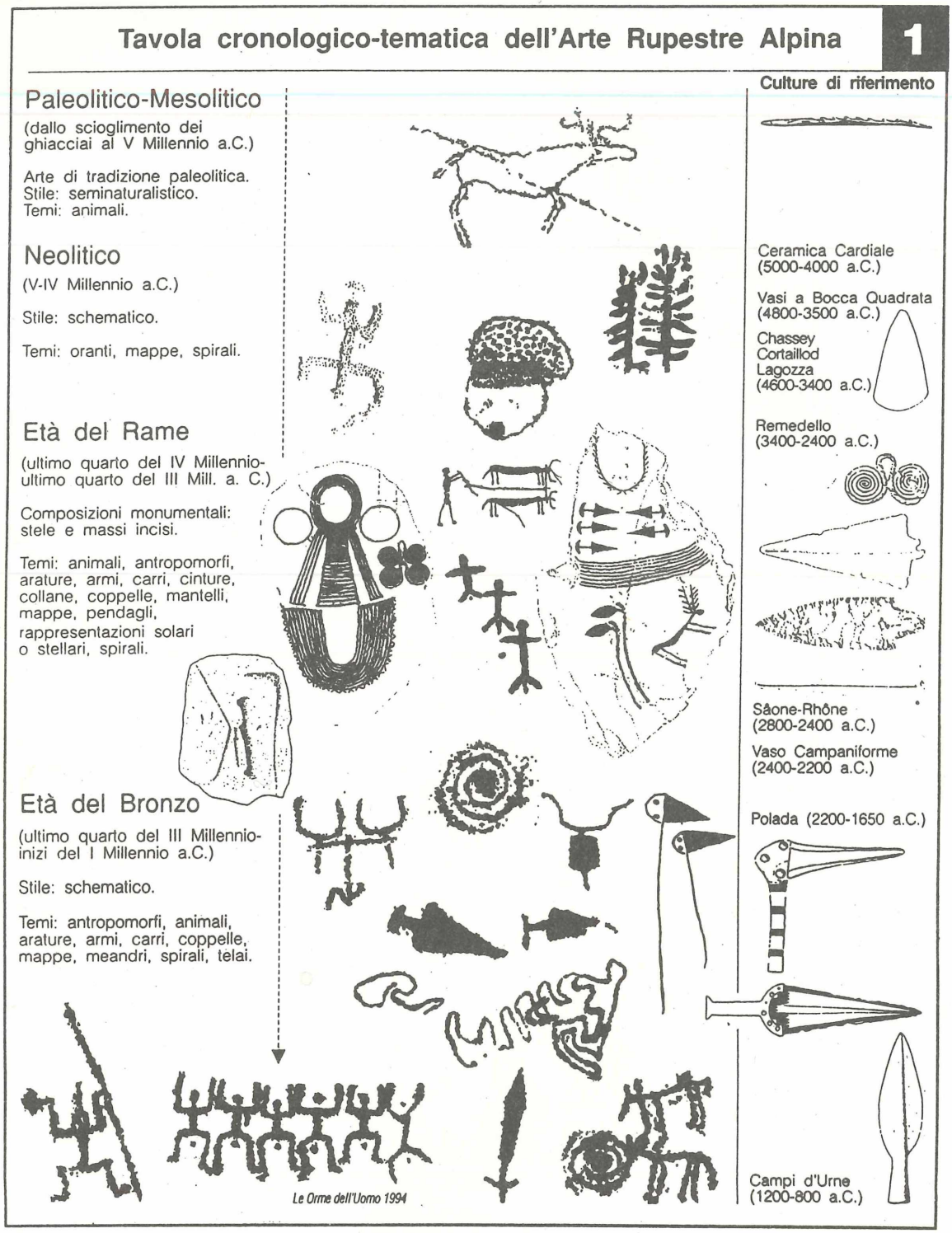


1: Kienbachklamm IV; 2: Menhir von Saint Sernin, Aveyron (nach H. Kühn, Vorgeschichte der Menschheit. II, Abb. 19); 3: Sonico, Val Camonoca (nach Anati, Penisola Iberica. Fig. 66); 4: Sellero, Val Camonica (nach Anati, Penisola Iberica. Fig. 67)

Abbildung 4

Figuren-Menhire und menschliche Darstellungen; Beispiele aus Oberösterreich und Norditalien

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)



5a

Abbildung 5a+b

Felszeichnungen in den Alpen aus verschiedenen Epochen

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Tavola ,cronologico-tematica dell'Arte Rupestre Alpina

2

Età del Ferro

(primo Millennio a.C.)

Stili: geometrico, naturalistico, decadente.

Temi: antropomorfi, animali, arature, armi, carri, capanne, divinità, impronte, iscrizioni, manufatti, figure con funzioni simboliche varie, strumenti musicali, coppelle e canaletti.

Scene: caccia, corsa armata, danza, duello, equilibrismo, sessuali.

Età Romana

(fine primo Millennio a.C.-V secolo d.C.)

Stile: schematico.

Temi: antropomorfi, animali, armi, iscrizioni, figure con funzioni simboliche, rappresentazioni architettoniche, coppelle e canaletti.

Età Medioevale e Recente

(dal V secolo d.C.)

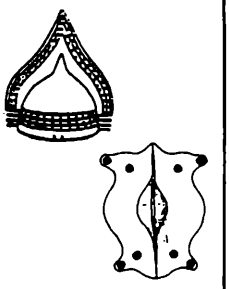
Stili: schematico, naturalistico, decadente.

Temi: antropomorfi, animali, armi, iscrizioni, cruciformi, figure con funzioni simboliche, rappresentazioni architettoniche, stemmi, sigle, date e lettere.

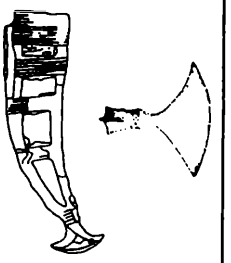
Le Orme dell'Uomo 1994

Culture di riferimento

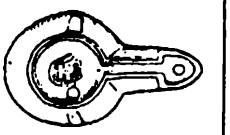
Hallstatt C, D (800-450 a.C.)



La Tène (450-16 a.C.)



Dominazione Romana (16 a.C-476 d.C.)



5b

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Als das wohl berühmteste Felsbild des Monte Bego in den französischen Seealpen gilt der „Zauberer" („sorcier") oder „Magier" Diese Darstellung birgt viele Rätsel. In der Symbolsprache der Entstehungszeit wurde es wahrscheinlich besser verstanden. Wenn der Felsbildforscher Kühn schreibt, es handle sich um „das Bild eines gefährlichen, drohenden Wesens" (KÜHN 1971), so kann es ebenso das Bild eines Priesters oder Magiers sein, der beschwörend Zeichen setzt oder um Hilfe ruft.

Die schönste und zugleich künstlerisch ausdrucksvollste Darstellung findet sich auf einem großen Felsblock des Val Camonica, Provinz Brescia/ Lombardei.

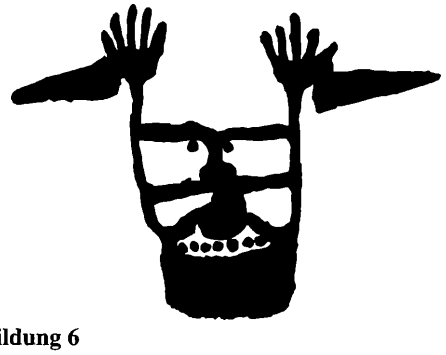


Abbildung 6

„Zauberer", Felsbild des Monte Bego

Eine andere Form der Zeichensetzung ist das gesprochene Wort, ist die Formel, die Beschwörung, der **Bannspruch.** Aus der reichen Vielfalt der Segens-Sprüche, der Verschwörungen und Beschwörungen soll ein altsächsischer **Wurm**-Zauber-Spruch gelten:

„gang ut, nesso, mid nigun nessiklinon, ut fana themo marge an that ben, fana themo ben an that flesg, ut fana themo flesge an thia hut, fana thera hut an thesa strala. drothin, werthe so..."

(„Geh aus, Wurm, mit neun Würmlein, aus dem Mark in das Bein, vom Bein in das Fleisch, aus dem Fleisch in die Haut, von der Haut in die Strahle (an diesem Pfeil). Höchster Herr, es werde so.")

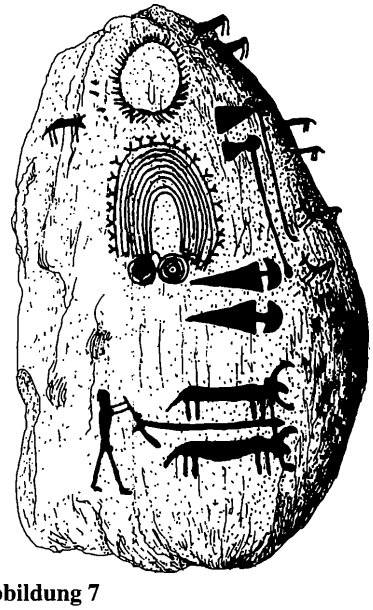


Abbildung 7

Felsbild im Val Camonica

Und gegen den Muskelschwund hieß es:

„Schwiini, ich befehle dir aus Gottes Kraft, daß du hinausgehst aus dem Mark in das Bein, aus dem Bein in das Fleisch, aus dem Fleisch in die Haut, aus der Haut ins Haar, aus dem Haar in den wilden Wald, wo weder Sonne noch Mond scheint..." (vgl. IMFELD 1994).

Vom **Bannspruch** zum christlichen Segen ist es ein überraschend kleiner Schritt. Dieser Schritt wurde bewußt gesetzt und entspricht der Methode, wie alte Kulte und Rituale im Zuge der Christianisierung „verchristlicht" wurden. Kreuzzeichen und das Ausbreiten der Arme beim Segen, das dreifache Kreuzzeichen und das Umkreisen der Leonhardskirchen sind hier zu nennen.

Zu dieser Art der **Beschwörung,** also auch der Zeichensetzungen und der Symbolsprache gehört beispielsweise auch das Neujahrslied, das wir vor etlichen Jahren im kleinen Bergdorf Planeil, einem Seitental des obersten Vintschgau in Südtirol aufzeichnen konnten. Das Ansinge- und Wunschlied der von Haus zu Haus ziehenden Burschen beginnt mit „MIAR ZIACHNS DEN FOODN WOHL UMMADUMMS HAUS..." und geht dann weiter mit allgemeinen Wünschen für Gesundheit, mit speziellen Wünschen für Hausfrau, Hausmutter, Hausherrn, Burschen, Mädchen.

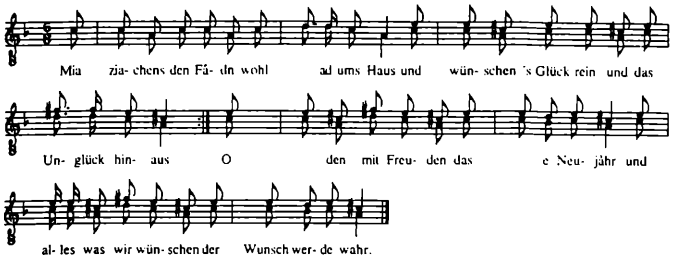
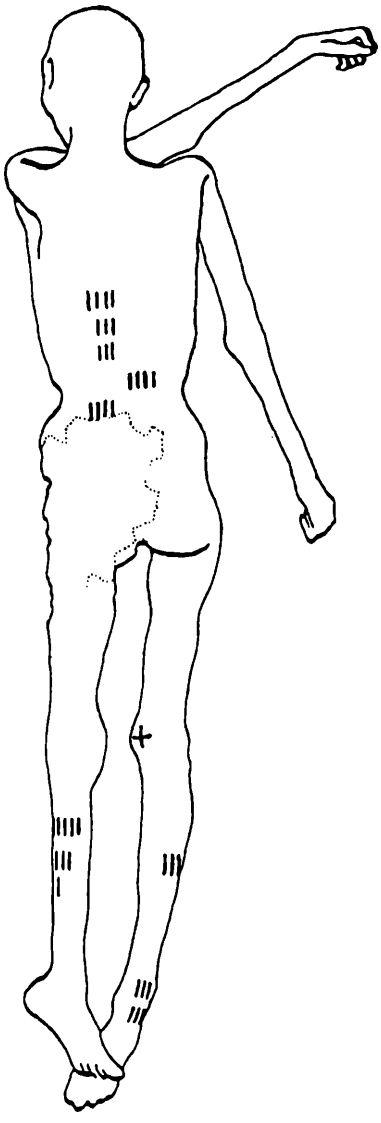


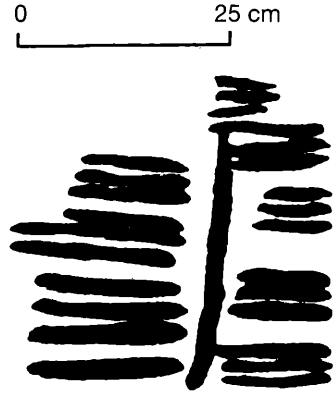
Abbildung 8

WÜNSCHE. Gesungen von Burschen in Planeil/Vinschgau/Südtirol in der Neujahrsnacht 1987/88, aufgenommen von Hans und Gerlinde HAID.

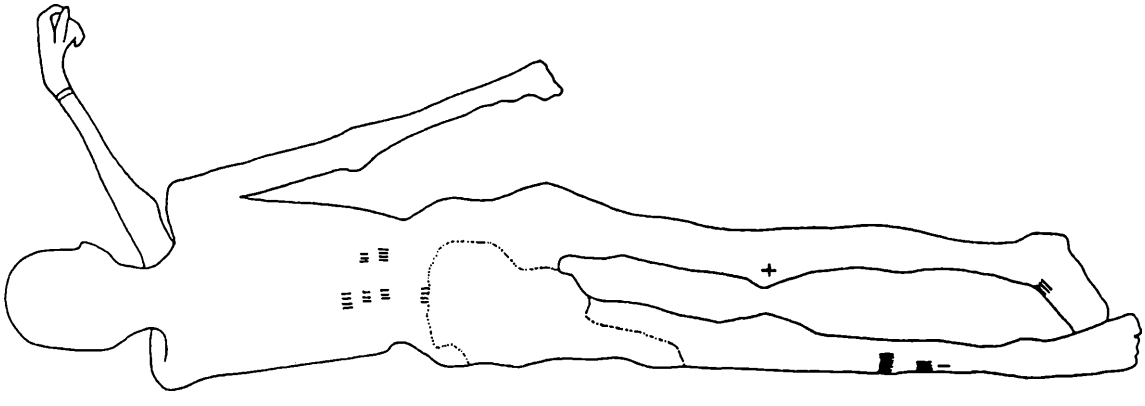
Hier ist leicht nachvollziehbar, was jetzt in der Gegenwart wieder mehr ins Bewußtsein kommt, aber durch Scharlatane und durch Kommerzialisierung (beispielsweise in Teilen des Esoterik-Booms) in Verruf geraten ist: Geomantie, Wünschelrute etc. Einfamilienhaus-Bauer lassen sich den besten Schlafplatz auspendeln, andere lassen sich um das Haus herum einen Kupferdraht legen usw. Das ist dieses **Kreis**-Ziehen. Im Neujahrslied aus Planail, aber auch in einem der berühmten und sehr altartigen **Bet-Rufe** aus der Innerschweiz. Auf vielen Almen ist es nach wie vor üblich, daß der Senner am Abend in alle vier Himmelsrichtungen mit dem Seihtrichter vor dem Mund einen der überlieferten Bet-Rufe spricht bzw. singt. „Hier und um diese Alp geht ein goldiger Ring" heißt es beispielsweise in schriftdeutscher Übersetzung. Mitten drin sitzt auf einem goldigen Thron die „liab Müatter Gottes nit irem allerhärzliäbschtä Sohn" Also wohlbehütet im symbolisch gezogenen Kreis.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)





Haute Maurienne, Bessans, pitture rosse: bastoncelli allungati a tracciato digitale (rilievo Orme dell'Uomo)



Übersicht zu den bislang am Körper der Gletschermumie vom Hauslabjoch entdeckten Tätowierungen. Bei den beiden Streifen am linken Handgelenk handelt es sich um Druckstellen (nach Sjovold).

Abbildung 9

Die Tätowierungen auf Ötzis Körper stellten sich als Akupunktur-Stellen heraus.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

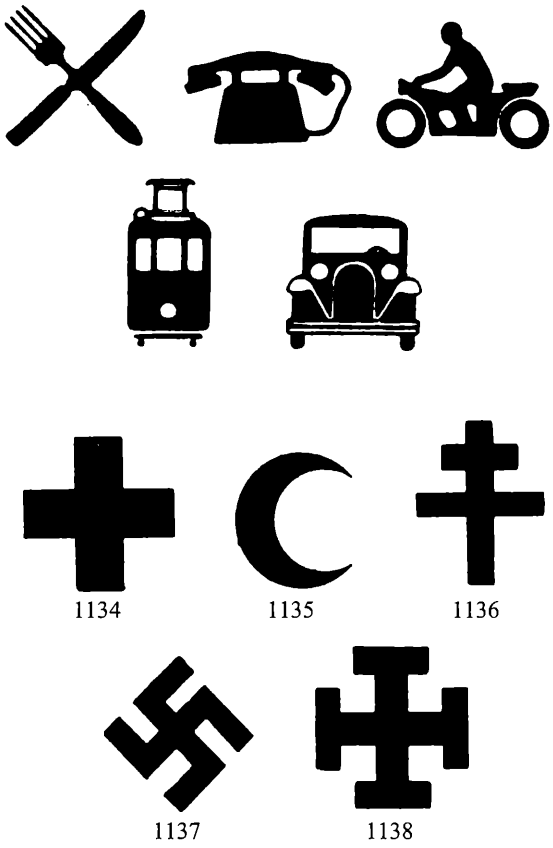


Abbildung 10

Zeichensätze des 20. Jahrhunderts

Eines der ältesten Symbole unseres Kulturkreises, das nicht nur im religiösen Bereich, sondern auch immer wieder politisch verwendet wurde, ist das Kreuz. Unter diesem Zeichen zogen Heere in den Krieg, als Wappenteil umgeformt wurde es zum politischen Zeichen für den Träger. Ein Kreuz sei an den Anfang gestellt, das versucht, über den politischen Richtungen und Völkern zu stehen:

1134 Das Hilfszeichen des int. Roten Kreuzes (nach seinem Begründer H. Dunant als Umkehrung der Schweizer Flagge gebildet) wurde dennoch zu stark als christliches Symbol empfunden und daher in andersgläubigen Staaten umgebildet.

1135 Das entsprechende Zeichen der islamischen Länder. Israel führt dafür einen roten Davidsstern.

1136 Das Lothringerkreuz, von General de Gaulle als Zeichen der Resistance eingeführt. Trotzdem seine Verwendung auf einen Irrtum beruhte (der General hielt es für das Feldzeichen der Jungfrau von Orleans), wurde es neben dem „V" (Victory) das am häufigsten verwendete Zeichen des 2.Weltkrieges.

1137 Das Hakenkreuz. Sein politischer und antisemitischer Gehalt stammt erst aus der Wende zum 20. Jahrhundert. Hitler dürfte es von Lanz von Liebenfels bzw. seiner Zeitschrift „Ostara" übernommen haben.

1138 Das Kruckenkreuz, das Symbol des österr. Ständestaates (1933–38), das Bundeskanzler Dollfuß bewußt dem Hakenkreuz gegenüberstellen wollte. Beide Zeichen verdanken jedoch ihre Wiedererweckung in der Neuzeit derselben Quelle: G. List und dem schwärmerisch-faschistoiden Neutemplerorden.

Dem Nationalsozialismus und seiner Vorliebe für die germanische Vergangenheit entsprach das Verwenden von Runen. **(Biedermann)**

Und der **„Ötzi"**? An seinem Körper wurden Tätowierungen gefunden.

Diese „Strich"-Zeichnungen sind, so hat sich jetzt durch die Forschung herausgestellt, punktgenaue, also überaus präzise Akupunktur-Stellen. Wie die Wissenschaft weiters feststellen konnte, wäre im Bereich der Zentralalpen diese Kunst und Therapie und Heilmethode um zweitausend Jahre älter als die bisher bekannten Beispiele der Erfinder der Akupunktur, der Chinesen. Es könnten noch zusätzliche Zeichensetzungen sein, die am **Ötzi** an charakteristischen Stellen in dieser und keiner anderen Anbringung angebracht wurden. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Felszeichnung aus der Haute Maurienne in den französischen Alpen aus fast derselben Zeit, in der der **Ötzi** gelebt hat.

Neue Zeichensetzungen umgeben uns auf Schritt und Tritt, auf den Straßen, im U-Bahn-Bereich, in der gesamten Werbung, in den Piktogrammen usw.

Magie & Zeichen

Der Tiroler Mythenforscher Heinrich Tilly hat den ägyptischen Apis-Kult (siehe Beispiel 14 links) mit dem Schmuck der Almkühe beim festlichen Alm-Abtrieb in Verbindung gebracht.

Ähnlichen Schmuck kennen wir von den großen Fasnachts- und Faschingsumzügen der Alpenländer, insbesondere in Tirol und Salzburg. Dort vor allem bei den prachtvollen Gestalten mit dem Kopfschmuck, mit Spiegel und Kreis. Das sind zugleich lebendige und aktuelle Beispiele des Zusammenhangs von uralten Symbolen und Zeichensetzungen bis in die Gegenwart. Es ließen sich unzählige ähnlicher und weiterer Beispiele anführen. Es konnte nur eine Anregung sein zum Suchen und Erforschen geheimer Sprachen, von Sinnbildern, von Symbolen, von kultischen Handlungen und Zeremonien, von Beschwörung, Wunsch und Bann.

Ein „Liebesbrief" besonderer Art ist aus Großarl im Lande Salzburg bekannt geworden. Ein des Schreibens offenbar unkundiger, zumindest in dieser Kunst nicht sehr versierter Hirte, hat seiner Liebsten mit Zeichnungen und Symbolen zu verstehen gegeben, worum es ihm geht, was er möchte und wie er sich das alles so vorstellt.

Literatur

ANDREE, R. (1878):
Ethnografische Parallelen und Vergleiche. - Stuttgart.

ANDRIAN, F.v. (1891):
Höhencultus asiatischer und europäischer Völker. - Wien.

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

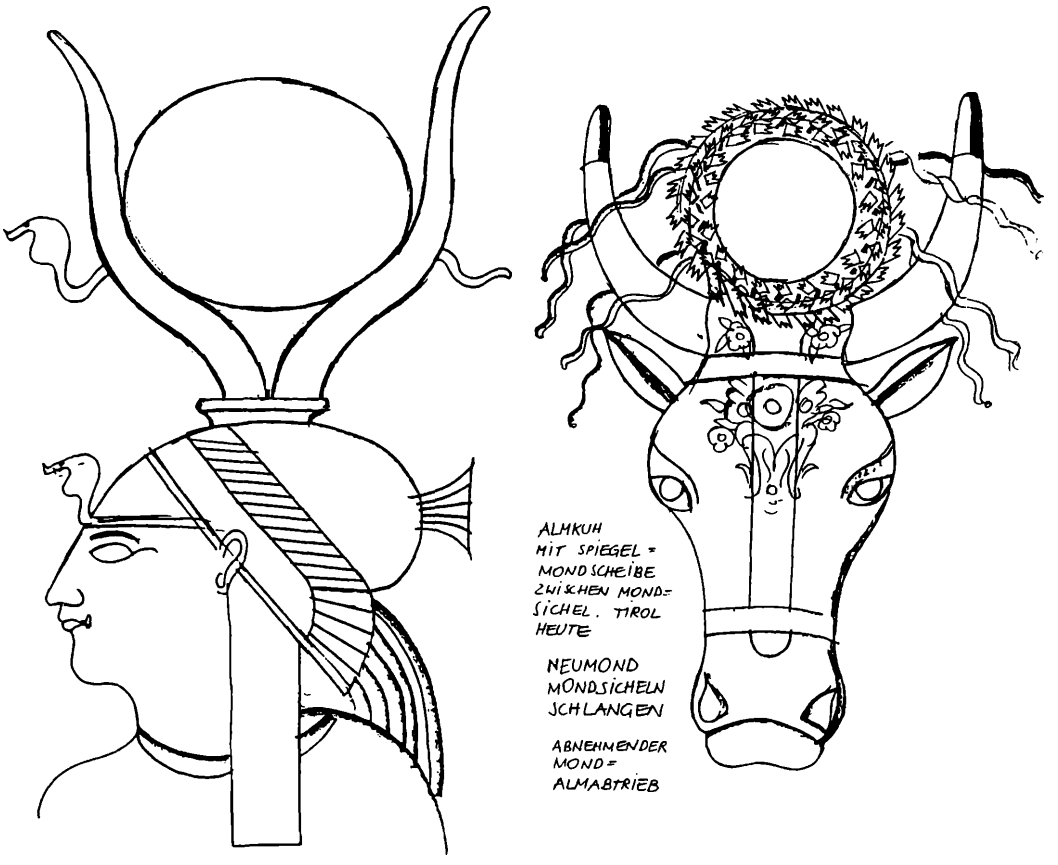
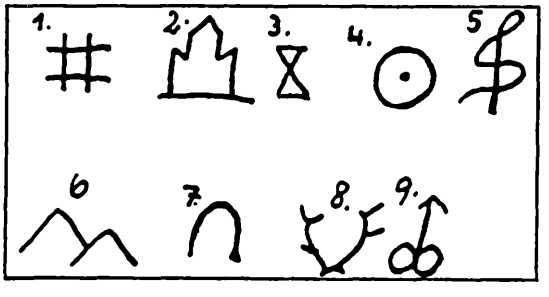
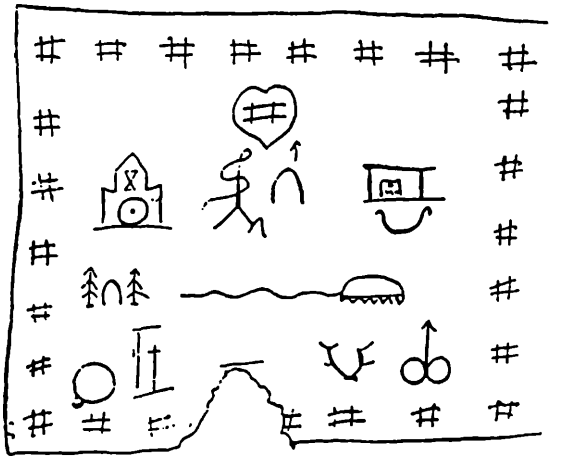


Abbildung 11

Apis-Kult und Alm-Abtrieb



Die *Bilderschrift* aus einer der zahlreichen Fundstätten alpiner Felszeichnungen am Monte Bego oder im Val Camonica, irgendwo im Veltlin, Wallis oder im Toten Gebirge?
Es ist das *„Alphabet"* aus dem Liebesbrief eines Knechtes an seine heißgeliebte Sennerin, aufgefunden unter den Hofurkunden des Bauernlehens in der Erckerrot in Großarl im Lande Salzburg. In der heimatkundlichen Publikation *„Heimat Großarl"* ist diese höchst einfache, sehr symbolreiche Sprache dokumentiert. Dazu wird folgende Erklärung versucht:



1 Milchleiter als Symbol für Sennerin
2 Turmhaus für Kirche
3 Stundenglas für Zeit
4 der Punkt im Kreis für Sonntag
5 die Peitsche für den Hüter auf der Alm
6 zwei Winkelzeichen bedeuten Gebirge
7 das Hufeisen bedeutet Roßknecht
8 ein Hirschgeweih bedeutet Brunft
9 das Sexualsymbol ist klar

Abbildung 12

Liebesbrief in Zeichnungen und Symbolen

©Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

BAUER, W., DÜMOTZ, I., GOLOWIN, S. (1987):
Lexikon der Symbole - München.

BIEDERMANN, H. (1976):
Lexikon der Felsbildkunst. - Graz.

----- (1977):
Bildsymbole der Vorzeit. - Graz.

BREDNICH, R., SCHMIDT, H. (1997):
Symbole. Zur Bedeutung der Zeichen in der Kultur.

COOPER, J.C. (1986):
Illustriertes Lexikon der traditionellen Symbole. - Leipzig.

ELIADE, M. (1989):
Immagini e simboli. - Mailand.

FILIPETTI, H., TROTTEREAU, J. (1992):
Zauber, Riten und Symbole. Magisches Brauchtum im Volksglauben. Deutsche Lizenzausgabe. - Herrsching.

FRUTTIGER, A. (1997):
Symbole, Zeichen. - Cham.

HAID, G. und H. (Hrsg.) (1994):
Alpenbräuche. Riten und Traditionen in den Alpen. - Bad Sauerbrunn.

HAID, H. (1990):
Mythos und Kult in den Alpen. Bad Sauerbrunn und Rosenheim.

----- (1992):
Aufbruch in die Einsamkeit. 5000 Jahre Überleben in den Alpen. - Bad Sauerbrunn und Rosenheim.

IMFELD, K. (1994):
Alpine Bann- und Segensbräuche. Am Beispiel von Obwalden-Schweiz. In: Alpenbräuche. Riten und Traditionen in den Alpen. - Bad Sauerbrunn.

KÜHN, H. (1971):
Die Felsbilder Europas. - Stuttgart.

SCHWARZ-WINKLHOFER, I., BIEDERMANN, H. (Hrsg.) (1990):
Das Buch der Zeichen und Symbole. - Graz.

Le monde des Symboles. (1989) - Mailand.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hans Haid
„Roale" im Ventertal
A-6450 Sölden
e-mail: haid.roale@netway.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge (LSB)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: 1_2000

Autor(en)/Author(s): Haid Hans

Artikel/Article: SYMBOLE: das magische Kulturerbe 9-18